

# Laibacher Zeitung.



Nr. 235. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Anstellung im Comptoir halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50. Samstag, 12. Oktober. Insertionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere dr. Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr. 1878.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Oktober d. J. dem Landeschulinspektor Karl Holzinger in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtämlicher Theil.

### Die Stellung Deutschlands zur Occupation Bosniens.

Ueber die von Seite des Wiener Kabinetts in der Occupationsfrage befolgte Politik und über den Widerstand, welchen die Türkei derselben zu bereiten für zweckmäßig erachtet hat, liegt ein interessantes Schreiben aus Berlin vor, das allem Anscheine nach die Anschauungen der leitenden deutschen Kreise wiedergibt, und das namentlich gegenüber der neuerdings von der Pforte eingeleiteten diplomatischen Action gegen die Occupation Beachtung verdient. Das erwähnte, von der „Pol. Corr.“ veröffentlichte Schreiben lautet in seinen wesentlichsten Stellen:

„Die vom Grafen Andrassy angestrebte und durch Deutschlands Unterstützung erreichte „Besetzung und Verwaltung“ kraft europäischen Mandats sichert Oesterreich-Ungarn alle Vortheile, welche die Stellung in Bosnien in politischer, militärischer, wirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung zu bieten vermag, ohne die Nachteile, die von einer Besitzergreifung aus wären. Die letztere hätte doch nur auf Grund eines Vertrages mit der Pforte oder im Kriege mit derselben geschehen können. Einen derartigen Vertrag schließt die Pforte — wie nun wol zur Genüge ersichtlich — nicht oder doch nur um den Preis von Zugeständnissen, zum Beispiel einer Allianz, ab, das Interesse des Gesamtreiches ins Auge zu fassen hätte, machen konnte. Ebensovienig war aber auch ein solcher Anlaß zu einem Kriege mit der ohnehin so niedergedrungenen Türkei vorhanden.

„Diese loyale Haltung Oesterreich-Ungarns hat in Konstantinopel wenig Anerkennung gefunden. Die Berater des Sultans haben dem Umstande, daß das Wiener Kabinet Jahre hindurch der so nahe gelegten Versuchung zu einer Annexion widerstanden — selbst da, wo militärisch der denkbar günstigste Zeitpunkt ge-

kommen schien und die Nichtbenutzung desselben vielleicht hart an die Grenze des Interesses der Monarchie streifte, — sehr wenig Rücksicht getragen. Statt eines offiziellen Krieges, den man nicht führen konnte — schon einfach deshalb nicht, weil die Nichtbeachtung des Berliner Vertrages den Kriegszustand zwischen Rußland und der Türkei wieder herstellen mußte, — hat man von Konstantinopel aus einen zu großartigen Dimensionen anwachsenden Volkskrieg begünstigt und sich mit der Unfähigkeit, ihn verhindern zu können, entschuldigt, eine Ausflucht, welche unter anderen Umständen nicht nur die Existenzfähigkeit, sondern die Existenzberechtigung der Regierung zu Konstantinopel in Frage stellen mußte. Ja, die türkische Regierung ist noch weiter gegangen. Sie hat im Sandschat von Novibazar Streitkräfte angehäuft, welche nach Zahl und Beschaffenheit eine Bedrohung für sämtliche Nachbarn darstellen, die mit der Türkei in Ruhe und Frieden zu leben wünschen. Ungeachtet der Unbotmäßigkeit der Albanesen transigiert die Pforte nicht nur mit ihnen, sondern stattet sie mit Geld und Waffen in einer Weise aus, wie kaum ihre eigenen Truppen während des Krieges. Von diesem Umstande wäre vielleicht weniger Notiz zu nehmen, wenn jene neue Entfesselung des muhamedanischen Fanatismus auf Veranlassung, jedenfalls unter Connivenz der Pforte nicht gerade auf dem Wege stattfände, auf welchem ein nicht nur österreichisches, sondern mitteleuropäisches und namentlich auch deutsches Interesse dem Aegäischen Meere zustrebt. Die Freiheit des Handelsweges nach Salonichi ist im Berliner Vertrage festgestellt und von Europa feierlich anerkannt worden. Häuft die Pforte auf diesem Wege 100,000 fanatisierte Muhamedaner an, so stellt sie sich damit einem Interesse entgegen, welches sich auf die Dauer stärker erweisen muß, nicht nur als der Widerstand, den die Türkei zu leisten vermag, sondern auch stärker als die Nothwendigkeit der türkischen Herrschaft in diesem Gebiete. Es verlaute nun zwar, daß der Sultan ausgesprochen habe, auf das freundschaftliche Einvernehmen zu Oesterreich-Ungarn großen Werth zu legen, und er hat sich ja allerdings gewissermaßen eine größere Selbständigkeit des Denkens und Handelns als seine letzten Vorgänger zu bewahren gewünscht.

„Dennoch haben die Ereignisse zur Genüge bewiesen, daß er in seinen Entschliessungen nicht frei ist, sondern sich den verschiedensten Impulsen unterwerfen muß. Oesterreich-Ungarn sowol wie das übrige Europa werden daher weniger den Worten als den Thatfachen Werth beizumessen haben, und wemgleich die Pforte zögernd, aber doch allmählig einzelne Be-

stimmungen des Berliner Vertrages zur Ausführung bringt, zieht sie andererseits durch ihr Verhalten doch die keine künftiger Conflict groß. Die gesicherte Verbindung mit Salonichi war einer der wesentlichsten Gründe für die Besetzung von Bosnien, welches einer Mißverwaltung sondergleichen entrissen und der europäischen Kultur erschlossen werden mußte, um seinen Nachbarländern nicht schädlich, sondern nützlich zu sein. Diese Verbindung wird daher gewonnen werden — wenn möglich mit der Türkei, wenn nöthig ohne und gegen dieselbe. Hoffentlich werden die Berater des Sultans sich den vitalsten Interessen des Osmanenreiches nicht auf die Dauer verschließen und begreifen, daß von einem wahrhaften, durch Thatfachen bekräftigten guten Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn viel für die Zukunft der Türkei abhängt. Früher, als es beabsichtigt und gewollt, hat Oesterreich-Ungarn seine Hand auf Bosnien legen müssen. Die Wirkung einer guten und geordneten Administration in diesem Lande wird sich bald über unsere Grenzen hinaus fühlbar machen, um so mehr, je greller die Zustände jenseits der Grenze davon abstechen.

„Oesterreich-Ungarn hat einen weitausgreifenden Schritt in seine Zukunft gethan, welchen zu unternehmen für den leitenden Staatsmann, für den Politiker ungleich schwieriger war, als für den Militär, welcher den Beschluß zur Ausführung brachte. Die inneren und äußeren Schwierigkeiten sind damit für gewisse Interessenbestrebungen freilich nicht gemindert worden, trotzdem wird einem festen und muthigen Beharren weder der Dank der Zeitgenossen noch die Erkenntlichkeit kommender Geschlechter fehlen.“

### Von der k. k. Occupationsarmee.

Aus Doboj, 4. d. M., geht der „Pol. Corr.“ nachstehender Bericht zu:

„Am 30. September erfolgte die dritte Expedition zur Entwaffnung von Tesanj durch eine unter dem Kommando des Brigadiers G. M. Mingazzi stehende Colonne. An diesem Unternehmen betheiligte sich ein Regiment von Doboj, eine Abtheilung des 79. Infanterieregiments unter Hauptmann Cicelic, welcher schon von einer früheren Expedition nach dem genannten Orte bekannt ist, sodann ein Bataillon von Zebce und ein Bataillon von Maglaj. Die Truppen nahmen vor Tesanj Stellung, umzingelten die Stadt, und das Gros bivouakierte im Freien, während eine Abtheilung in die Stadt selbst gesendet wurde, um die Entwaffnung vorzunehmen. Binnen einer Stunde sollte der erste Wagen mit Waffen aus der Stadt geführt werden, widrigenfalls mit Bombardierung gedroht worden

## Feuilleton.

### Die vierte Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereins.

Am 7. und 8. d. M. fand in Triest, wie schon mitgetheilt, die vierte ordentliche Generalversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereins statt; dieselbe begann mit der programmäßigen Excursion, welche Montag den 7. d., um 7 Uhr früh, mittelst Wagens angetreten wurde. Die Teilnehmer erhielten seitens des mit der Totalleitung betrauten Herrn k. k. Forstathes Ritter v. Guttenberg eine ausführliche Reihenfolge der zu besichtigenden Objekte in jener Reihenfolge sinnig zusammengestellt, in welcher die Fahrtrichtung vorgenommen wurde.

Das erste Objekt war der Föhrenwald „Biajoletto“, welcher in den 1850er Jahren über Anregung des als Botaniker rühmlich bekannten Dr. Biajoletto durch Pflanzung von Schwarzföhren und diversen Laubbäumen angelegt wurde. Das Gedeihen der Schwarzföhren auf der lehmigen Unterlage übertrifft alle Erwartungen und reichte, ungeachtet der kurzen Dauer der Anlage, hin, alle mitgepflanzten Holzgewächse zu unterdrücken.

Der hierauf besichtigte Eichenwald „Farnedo“ in der bedeutenden Ausdehnung von 80 Hektar erscheint als trauriges Opfer des angeblich von den Franzosen gemachten Versuches, die Eiche durch Köpfe zu einem reichlich schattenspendenden Baume zu machen. Die traurigen Zeugen dieser Idee harrten sehnsüchtig eines Erlases, der denn auch durch Schwarzföhrenpflanzung der Licht gewordenen Theile nach Thunlich-

Das dritte Besichtigungsobjekt war die im Jahre 1874 in Chiadino im Ausmaße von 1 Hektar angelegte k. k. Saatschule, welche, obzwar noch mit circa 1 Million Pflanzen bestockt, wegen der exponierten Lage, des Wassermangels und der der Wurzelbildung hinderlichen Bindigkeit des Bodens aufgelassen werden wird.

Der bei Barsovizza am Karste 400 Meter hoch gelegene, nach seinem Gründer, dem k. k. Forstmeister Koller, benannte Föhrenwald ist dormalen 19 Jahre alt und bietet als ein bereits geschlossener, hochstämmiger Bestand nicht nur eine schattige Fläche und einen anschiebigen Schutz gegen die Wirkungen der hier rasenden Bora, sondern liefert auch den Beweis, daß die Bewaldungsmöglichkeit selbst des eminentesten Karstgebietes zu den bereits gelösten Fragen gehört.

Die außerhalb des Triester Territoriums in einer Seehöhe von 500 Meter gelegene, 0-78 Hektar messende k. k. Saatschule in Kodib bot betreffs Ziehung der zur Karstkultur erforderlichen Nadelholzpflanzen vieles Interessante; wir bemerken bloß, daß bei einem jährlichen Kostenaufwand von 8- bis 900 fl. eine gegenwärtige Bestockung von 3 Millionen Nadelholz- und 76,000 Stück Laubholzpflanzen erzielt wurde, von welsch' ersteren 95,000 im vierten, 586,000 im dritten, 1,236,000 im zweiten und 1,280,000 im ersten Jahre stehen.

Das nächste Objekt war die an der Kodib-Corgnaler-Straße gelegene, vor 18 Jahren begonnene und seither durch das k. k. Forstpersonale fortgesetzte Kultur „Gambrova stran“, welche in einer Ausdehnung von 18 Hektar, bei den sehr mißlichen Bodenverhältnissen mit Schwarzföhren, Weißföhren, Lärchen und Eichen bestockt, ein vortreffliches Gedeihen zeigt. Hohes Interesse erregt

der Unterschied in den Bodenverhältnissen des Karstes, sobald man die Einfriedung der dem k. k. Hofgestütze Lipiza gehörigen Gründe überschreitet, hier nackter Felsen und kümmerlicher Graswuchs in den Spalten des Gesteins, dort eine glatte, weiche, beschattete Wiese, die den Beobachter gänzlich aus den Regionen des Karstgebietes versetzt. Die Bestockung dieser über 200 Hektar ausgedehnten Flächen bildet zumeist die Eiche und ihr zunächst der Feldahorn, der dreilappige Ahorn, die Linde, Ulme und Blumenesche. Der Freundschaft des Herrn k. k. Hofgestüttsmeisters, Vereinsmitgliedes Emil Finger, danken die Teilnehmer eine eingehende Besichtigung des Gestüttes, die, durch Vorführung einiger Vollblutpferde im Freien ergänzt, selbst den Laien die Pracht und das Edle der gezüchteten Pferde versinnlichte.

Nach einer kurzen Rast wurde die Fahrt gegen Opčina fortgesetzt und hiebei noch mehrere vom Triester Karstbewaldungsverein angelegte Aufforstungen besichtigt, welche ohne Ausnahme das erfreulichste Gedeihen zeigen. Nach Besichtigung der im heurigen Frühjahr nächst dem Obelisk bei Opčina angelegten, nahezu 7 Hektar großen Föhrenkultur, die jedoch wegen Verwendung 3- und 4-jähriger Pflanzen kein günstiges Gedeihen zeigt, wurde das Diner eingenommen und mit Rücksicht auf die vorgerückte Tageszeit die über Prosecco projektierte Retourfahrt aufgelassen und direkt nach Triest angetreten.

An der am 8. Oktober unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes, Herrn k. k. Forstathes Johann Salzer, im großen Börsensaale abgehaltenen Sitzung theiligten sich Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Pino; ferner als Vertreter Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers der Herr k. k. Hof- und Mi-

war. In der That ließ G. Mingazzi die Geschütze auffahren. Da jedoch Hauptmann Cicelić des 79sten Infanterieregiments aus der Stadt melden ließ, daß die Entwaffnung in so kurzer Zeit nicht vor sich gehen könne, wurde diese Fristbestimmung aufgegeben.

„Die Stadt Tesanj ist an und für sich nicht feindlich gesinnt, trotz allen gegentheiligen Behauptungen, wol aber die Umgebung der Stadt und einige der angesehensten Einwohner. Unter letzteren befindet sich Derwisch Beg, einer der reichsten Bewohner der Stadt. Derselbe befand sich, bevor die Expedition unternommen wurde, in Doboj, antwortete jedoch auf die Frage, ob in seinem Hause Waffen vorhanden seien, ausweichend. Die Durchsuchung von Tesanj geschah sehr gewissenhaft. Es wurden Fußböden aufgerissen und auf Grund wiederholt gemachter Erfahrungen auch die Moseen durchsucht. Ebenso durchsuchte man die Harems, jedoch mit aller erdenklichen Schonung der abendländischen Bräuche, indem den Frauen Zeit gelassen wurde, sich in die Nebenzimmer zurückzuziehen.

„Selbst einzelne Gräber mußten geöffnet werden, da umlaufende Gerüchte daselbst versteckte Waffen vermuthen ließen. Bei Derwisch Beg fand man thatsächlich neue Winchester-Gewehre. Natürlich wurde er als Gefangener nach Doboj gebracht. Er bedient sich nun der Ausflucht, daß besagte Gewehre für Zaptiehs bestimmt gewesen wären.

„Die Stadt Tesanj ist sehr hübsch gebaut, relativ reichlich und hat hübsche Bazare. Se. kön. Hoheit der Herzog v. Braganza, Oberlieutenant beim Dragonerregiment Nr. 14, war mit bei der Expedition. Die Expedition kehrte mit etlichen 40 Stück Gewehren am 2. d. M. nach Doboj zurück, Derwisch Beg als Gefangenen mit sich führend. Als nicht uninteressant sei noch eine Episode erwähnt. Bei der Durchsuchung des Hauses Derwisch Begs fanden unsere Soldaten eine eiserne Kiste, welche der Größe und dem Verschlusse nach Waffen zu enthalten schien. Sie wurde sofort erbrochen, und man fand sie bis zum Rande gefüllt mit — Dukaten. Selbstverständlich wurde dieses wie überhaupt jedes Eigenthum geschont.

„Die Nachrichten aus Doboj, die wir in den Zeitungen lesen, sind, insoweit sie von der hier herrschenden Unsicherheit berichten, theils erfunden, theils übertrieben. Von einem Ueberfalle der Morabrücke und Anschließen der Pioniere ist hier nichts bekannt. Die Etappenstraße ist eine durchaus gesicherte.

„Der Bau von Baracken für die kalte Jahreszeit schreitet vorwärts; auch der Eisenbahnbau macht ansehnliche Fortschritte. Die Haupt- und Etappenstraße ist vom ewigen Regen so durchweicht, daß ein Transport, der vorgestern hier ankam, einen vollen Tag brauchte, um die Stadt Dervent zu passieren. Es ist eben überall fetter Lehm Boden, nirgends Stein, und man rutscht auf der Straße wie auf dem Eise.“

### Fürst Bismarck über das Socialistengesetz.

Am 9. d. M. fand im deutschen Reichstage die zweite Lesung des Socialistengesetzentwurfes statt. Im Verlaufe der hierüber eröffneten Debatte ergriff auch Fürst Bismarck das Wort und präcisirte seinen Standpunkt gegenüber der Arbeiter- und socialen Frage. Die Ausführungen des Reichstanzlers lauteten im wesentlichen wie folgt:

misterialrath Anton Ritter von Rinaldini; als Vertreter der Societä Agraria und des Karstbewaldungsvereins deren Präsident Herr k. k. Hofrath Martin Ritter von Tomadini, dann die Herren k. k. Hofrath und Finanzlandesdirektor Baron Plenter, k. k. Hofrath Ritter von Pozzi, k. k. Statthaltereirath Ritter von Rinaldini, Ingenieur Dr. von Vicentini, Magistratsökonom Pavan, k. k. Regierungskommissär Berthold, und die Herren Vereinsmitglieder: Ottokar Bruckel, kön. Oberförster in Fiume; Johann Bratina, k. k. Forstadjunct in Trient, Franz Binder, Förster in Favornik; Karl Freiherr Czörnig von Tschernhausen, k. k. Oberfinanzrath in Triest; Eduard Dollenz, k. k. Postmeister und Gutbesitzer in Triest; Ernst Faber, herzogl. Forstmeister in Gottschee; Karl Görner, k. k. Forstadjunct in Tolmein; Hermann Ritter v. Guttenberg, k. k. Forstrath und Landesforstinspektor in Triest; Moriz Gladil, herzogl. Forstmeister in Linöb; Karl Hettmar, k. k. Oberförster in Montona; Anton Hanusch, Forstkontrollor in Planina; Franz Jaud, k. k. Forstkommissär in Zara; Anton Kodes, Oberförster in Bukuje; Franz Miklig, k. k. Oberförster in Radmannsdorf; Johann Mach, k. k. Forstadjunct in Laibach; Josef von Obereigner, Forstmeister in Schneeberg; Johann Behackel, Rentmeister in Haasberg; Wenzel Polan, Förster in Pasjek; Primus Ranth, Forstverwalter in Bischoflack; Franz Reismüller, Güterdirektor in Haasberg; Emanuel Reng, Forstmeister in Haasberg; Anton Rosipal, k. k. Forstadjunct in Triest; Karl Seitner, Forstmeister in Fauerburg; Max Schweiger, k. k. Oberforstingenieur und Inspektionsbeamte der k. k. Forst- und Domänen-direction in Görz; Jakob Sajoviz, Förster in Prusca; Ferdinand Tepper, k. k. Forstkommissär in Castua, und Anton Bwanut, Realitätenbesitzer und Holzhändler in Lofize.

Er sei jeder Förderung der Lage der Arbeiter und auch deren Vereinen zugethan, wenn diese Vereine ihren Zwecken dienen, aber nicht, wenn die Vereine den Staat, die Gesellschaft und das Eigenthum untergraben. Er würde jeden positiven Vorschlag der Socialdemokraten zur Besserung der Lage der Arbeiter prüfen; aber man stehe einer reinen Negation, einer prinzipiellen Untergrabung der staatlichen und gesellschaftlichen Zustände gegenüber. Die Socialdemokratie habe keinen solchen positiven Vorschlag; sie habe leichtes Spiel mit den halbgebildeten, unwissenden Massen, wo sie alle Ideale verwischen, den Glauben an Gott, die Anhänglichkeit an das Vaterland und die Familie vernichten könnte. Das Evangelium der Negation habe 1870, nachdem die Pariser Commune durch die Regierung niedergeworfen worden, einen geeigneten Boden in Deutschland gesucht und gefunden. Durch geschickte Mittel komme man leicht dazu, auf die gefährlichen Instincte des gemeinen Mannes zu wirken; das Preßgesetz und die Milde des Strafgesetzes thäten dabei noch das ihrige, niemand habe mehr an die Vollstreckung eines Todesurtheils geglaubt; er sei dem Kronprinzen dankbar, daß er Recht vor Gnade ergehen ließ. Im Treiben der socialistischen Vereine sehe er ein Motiv für die schlimme Lage der wirtschaftlichen Zustände; durch sie werde die Arbeitslosigkeit gefördert. Man solle an die Zirkel der Verbrechen denken, die daraus entstehen und in den Mordversuchen gegen den Monarchen gipfeln, der sein ganzes thatenreiches Leben unter Hintanhaltung seines Lebens und seiner Krone an das Wohl seines Volkes gesetzt. Und da will man keine Gefahr sehen und die Bedürfnisfrage leugnen?

Fürst Bismarck hob sodann hervor, daß mehrere Fractionen des Reichstages in ihrer negativen Haltung verblieben; nur Hänel habe einen positiven Vorschlag gemacht; der Fortschritt und das Centrum seien absolut geneigt, die Regierung zu unterstützen. Er bitte die übrigen Fractionen, sich zu verständigen. Er habe den Reichstag aufgelöst, um eine Verständigung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herbeizuführen. Eine Tendenzpolitik liege ihm gänzlich fern, er verfolge greifbare politische Zwecke. Er erwarte von den beiden conservativen Parteien und den Nationalliberalen das Zustandekommen des Gesetzes. „Sie müssen — sagte Redner — indem Sie uns das Gesetz geben, Vertrauen zu uns haben; das läßt sich nicht erzwingen, aber verdienen. Haben Sie mehr Furcht vor mir und den Bundesregierungen, als vor den Socialdemokraten, dann freilich müssen andere an unsere Stelle treten, die Ihr Vertrauen mehr besitzen. Mein Bestreben geht noch über dieses Gesetz hinaus; ich wünsche, daß die drei Parteien, die uns das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichen, sich überhaupt die Hand reichen, um eine vereinte Schutzwehr zu bilden gegen alle Stürme, denen das deutsche Reich ausgesetzt ist.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Wiener Göthe-Verein und Göthe-Bibliothek.) Die Bibliothek des Wiener Göthe-Vereins erhielt ein Geschenk von Frau Marie Walthers, wodurch diese Bücherammlung mit Einem Schläge Bedeutung gewinnt. Der Gemal der Geberin, Sectionsrath Paul Friedrich Walthers, ein bekannter Freund der

Kunst und Wissenschaft, hinterließ nach seinem in diesem Frühjahre erfolgten Tode eine bedeutende Bibliothek, deren schönster Schmuck eine abgefordert zusammengestellte und katalogisirte Göthe-Bibliothek bildete. Die Witwe dachte mit Recht, diese unschätzbare Sammlung nicht besser verwenden zu können, als indem sie dieselbe dem Wiener Göthe-Verein widmete. Die Sammlung besteht aus 400 Werken, wobei z. B. Göthe's gesammelte Werke in 40 Bänden als Ein Werk gezählt sind. Es sind Einzelausgaben Göthe'scher Schriften, Briefwechsel Göthe's, Schriften über ihn und seine Werke und solche, die auf ihn Bezug haben. Es fehlen auch italienische, französische und englische Werke (über Göthe, Uebersetzungen u.) nicht. Die ganze Bibliothek ist in schön gebundenen, wohl erhaltenen Bänden vorhanden. Sie wurde eben von Professor Schröber, dem Bibliothekar des Göthe-Vereins, übernommen, katalogisirt und verpackt und in den wissenschaftlichen Klub geschafft, wo sie aufgestellt werden soll. Minister Stremayr, Präsident des Vereins, hat ein Dankschreiben an Frau Walthers gerichtet. Die Sammlung reicht bis zu dem Jahre 1869, das heißt bis dahin hat der Verstorbene alle bemerkenswerthen Erscheinungen der Göthe-Literatur angeschafft. Ein Anfang zur Ergänzung des Fehlenden ist auch bereits gemacht, indem die Buchhandlung von Karl Krabbe in Stuttgart ihre Verlagswerke zur Göthe-Literatur dem Wiener Göthe-Verein mit dem freundschaftlichen Versprechen gewidmet hat, auch künftig ähnliche Publicationen dem Verein zuwenden zu wollen.

— (Ein Oesterreicher als Buddhist.) Bekanntlich haben die indischen Blätter jüngsthin berichtet, daß in Bangkok, der Hauptstadt des Königreiches Siam, ein Oesterreicher sich zum Buddhismus bekehrt hat. Wie diese Blätter jetzt melden, heißt der Renegat Paier oder Peier und gehörte der katholischen Kirche an.

— (Deutscher Schriftstellerverein.) In Leipzig fand Sonntag eine Versammlung von Schriftstellern und Journalisten behufs Gründung eines ähnlichen Schriftstellervereins statt. Etwa fünfzig Teilnehmer waren erschienen, unter denselben Generalkonful Ernst v. Scherzer, Tribunalrath Ernst Wichert aus Königsberg, Albert Träger, Klette, Böwenstein, Ring, Gensichen u. Auch zwei Frauen, die Gattin von Julius Große und Frau Clara Steinig, nahmen an der Versammlung theil, welche Dr. Klette zum Vorsitzenden wählte. Nach Verlesung einer Zuschrift des Wiener Journalistenvereins „Concordia“, worin der Präsident Johannes Nordmann sein Ausbleiben entschuldigte und seine und der österreichischen Collegen herzlichste Sympathien für das neue Unternehmen aussprach, begannen die Verhandlungen, die stürmischer Natur waren. Schließlich wurde die Gründung des Vereins acceptirt und in den Vorstand Friedrich Friedrich, Ernst Eckstein und Balthenius in Leipzig, Klette in Berlin, Wichert in Königsberg, Träger in Nordhausen und Nordmann in Wien gewählt.

— (Menschenraub.) In Palermo fanden in der vorigen Woche fünf Räuber vor dem Schwurgerichte, welche an der gewaltsamen Entführung eines jungen Menschen, Namens Sparacio, theilhaftig waren. Sie wurden zu Strafen von 6 bis 25 Jahren Gefängnis und Zuchthaus verurtheilt. Ihr Anführer, der Räuber Reina, war schon früher im Kampfe gegen Carabiniere erschossen worden. Der junge Sparacio, Sohn eines wohlhabenden Bürgermeisters, war aus der Gefangenschaft der Räuber entkommen, ohne daß, wie es hieß, ein Lösegeld für ihn bezahlt worden wäre. Aus den Prozeßverhandlungen erfuhr man aber, daß sein Vater 40,000 Lire für die Freilassung des Sohnes setzen wollte, welche sich mit den Räubern in Verbindung setzen sollte, ausgehändigt hatte, trotzdem die Behörden ihn überwachten, damit er den Räubern kein Geld bezahlen sollte. Nach der Selbstbefreiung des Sohnes hatte er vor den noch 800 Lire in falschen Banknoten, worüber nun ein neuer Prozeß eingeleitet wird.

### Lokales.

#### Krainischer Landtag.

10. Sitzung.

Laibach, 11. Oktober.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Ritter von Kallina und der k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky. Anwesend 33 Abgeordnete.

I. Mittheilungen des Landtagspräsidenten.

Dem Abg. Detela wird ein sechstägiger Urlaub ertheilt.

Abg. Dr. Bošnjak überreicht eine Petition der Gemeinde Zirkniz um Bewilligung eines 32proz. Zuschlages auf alle Steuern, welche dem Gemeinde-Verschusse zugewiesen wird; Abg. Ledenic überreicht eine Petition der Glasfabrikant in Gottschee um einen Beitrag aus dem Landesfonde für ihre Fabriksschule, welche dem Finanzausschusse zugewiesen wird.

Der Landeshauptmann theilt das Einlangen mehrerer Zustimmungserklärungen von Gemeindevorständen zu dem bereits abgelehnten Abreisantrage des



mit lebendigster Illusion aus sich selbst heraus darstellen zu können. Das nächste Erfordernis, das feine, tactvoll und elegant ineinander greifende, schlagfertige Ensemble gibt sich dann mit Hilfe einer verständigen, sorgfältigen und umfassenden Regie von selbst. Es scheint jedoch, daß unsere Künstler sich in der Mehrzahl über den nöthigsten, wenn auch untergeordneten Theil ihrer Aufgabe vom Souffleur hinwegheben lassen, während wiederum die Leitung ihr Wirken darauf beschränkt, den Namen des Regisseurs am Theaterzettel bekanntzugeben. Wir glauben, diese im Lustspiele nachgerade stereotyp gewordenen Uebelstände mit um so größerer Schärfe rügen zu müssen, weil sie die Folge einer leicht zu vermeidenden Nachlässigkeit sind, welche selbst auf einer Bühne letzten Ranges nicht platzgreifen darf.

Indem wir auf die Besprechung der Einzelleistungen übergehen, schicken wir voraus, daß wir den Lokalverhältnissen angemessen jederzeit bestrebt sind, an dieselben den mildesten Maßstab zu legen, weil wir der Ansicht sind, daß Talente durch reichliches Pouffieren zur Entwicklung des größtmöglichen Fleißes angeeifert werden. Ein solches ist Herr Direktor Ludwig; er beweist es bei jedem Auftreten, denn seinen Productionen fehlt zur Vollendung häufig nur das oben angedeutete vollständige Beherrschen der Rolle und ein lebhafteres Colorit des dargestellten Charakters. Beides haben wir an ihm als „Kommerzienrath Schlegel“ vermisst. Herr Catterfeld (Professor Schlegel) schattierte zwar stark, aber ungleichmäßig, indem er zeitweilig outrierte und dann plötzlich ohne Veranlassung nachließ, welchen Fehler wir schon bei einer früheren Vorstellung an ihm bemerkt und ausstellten. Recht befriedigend wirkte Herr Ehrlich (Lange). Hingegen erschien Fr. Langhof matter als gewöhnlich; eine etwas schärfere Pointierung in Spiel und Erscheinung hätte der romantischen Kommerzienrätin nicht geschadet. Fr. Solwey war am glücklichsten unter allen in der Durchführung ihrer Rolle. Besonders in der ersten Szene ihres Auftretens gelang es ihr vollständig, die Art des Ausdrucks, die sie erzielen sollte, zu treffen. In der spätern Liebeszene vermochte sie ihre Mittel aus dem Grunde nicht gehörig zu entfalten, weil ihr die Unterstützung des Geliebten fehlte. Dieser, der Debutant Herr Sedlmayr, dürfte den „Georg Richter“ zu seinem ersten Auftreten deshalb gewählt haben, um zu zeigen, was er nicht leisten kann. Diebhaberrollen sagen ihm jedenfalls nicht zu, denn er verfügt nicht über das erforderliche ausgiebige Organ. Im übrigen ist sein Auftreten auch noch einigermaßen eckig. Das Theater war nur schwach besucht.

Vorgestern traten die beiden ersten Kräfte der bestanden slovenischen Bühne in dem ehemaligen Gastspielparadestück „Sie ist wahnsinnig“, nach Mellesville, auf; Herr Kocel als „Doktor Polak“, Herr Schmidt als „Lord Harleigh.“ Das Stück mit seiner verschobenen, unnatürlichen Handlung ist schon längst abgeurtheilt worden und betrifft deshalb nur selten die Bühne, obwohl es den Darstellern vollauf Gelegenheit bietet, sich auszuzeichnen. Dies gelang den Debutanten zwar nicht, jedoch sind wir in der Lage, über ihre Leistungen ein keineswegs absolut absprechendes Urtheil fällen zu können. In erster Linie haben beide den Fehler einer gänzlich uncorrecten Aussprache gemein, allein wie störend und unschön auch der Laibacher Dialekt im Schauspieler wirkt, er läßt sich durch eifrige Uebung beseitigen. Diesem zunächst möchten wir das häufig angewendete falsche Pathos in der Declamation hervorheben, welches besonders Herrn Schmidt zur Last fällt, während es bei Herrn Kocel in der mildern Form einer gewissen salbungsvollen Breite der Diction zutage tritt. Auch diesem Mangel vermag die Zeit abzuhelfen, um so eher, als der Vortrag beider Herren im übrigen von einem reichen Fonde an Strebbarkeit, Studium, Verständnis und Gefühl Zeugnis gab. Speziell Herrn Schmidt müssen wir noch das bestlästigende hörbare Aufathmen während des Sprechens ausstellen, welches ihm durchaus nicht zum Vortheile gereichte. Auch sein Spiel stand begreiflicherweise hinter der Leistung des Herrn Kocel zurück, denn ihm war die bei weitem schwierigere Aufgabe zugefallen. Die Rolle des „Harleigh“ verlangt eine Darstellung, die durch fesselnde Wahrheit und Feinheit der Lebensauffassung und durch eine alle verborgenen Nuancen des Wahnsinns umfassende Illusion wirken muß. Sämmtliche Einzelheiten in dieser Partie sollen eine Kette psychologischer Entwicklungen bilden, in welchen jedes Glied aus gewissenhaftem Naturstudium hervorgegangen sein muß. Auch die ruhigen Szenen sollen den erregten an intensiver Kraft nicht nachstehen, indem ja gerade sie die Täuschung glaubwürdig und erklärlich machen müssen. Daß Herr Schmidt diese Anforderungen nicht zu bewältigen vermochte, war vorauszusehen, doch hatte er einige ganz gute Momente und war besonders im Mienenspiel glücklich. Herr Kocel faßte den „Dr. Polak“ etwas wiedermaierisch auf, machte aber im ganzen einen guten Eindruck, und erfreute durch die Lebhaftigkeit, mit der er jeden Moment erfaßte, um an der Zeichnung seines Charakters einen Strich hinzuzufügen. Entschieden unzureichend waren Herr Sedlmayr (Lord Maxwell) und Herr Becker (Wilkens), hingegen befriedigte Fr. Wilhelmi durch die lebenswahre Darstellung der „Lady Harleigh.“

Die hierauf folgende Aufführung der „Flotten Bursche“ von Suppé ließ eine stärkere Besetzung des gemischten Chores vermiffen. Mit zehn theilweise zweifelhaften Gesangskräften kann man ein wirkames Ensemble dieser Operette nicht leicht herstellen. Fr. Ulrich (Frinke) und Herr Friedmann (Fleck) leisteten recht Verdienstliches, desgleichen Fr. Russa (Vieschen) und Herr Arenberg (Anton), welche das sentimentale Abschiedsduett stimmungsvoll vortrugen. Minder entsprechend waren Herr Melzer (Geier) und Herr Jahn (Kameelwirth).

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 11. Oktober. Graf Andrássy, Tisza und Wenckheim wurden heute vom Kaiser in dreistündiger Audienz empfangen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, mittelst welchem der Reichsrath auf den 22. Oktober einberufen wird.

Wien, 11. Oktober. Graf Andrássy ist heute hier eingetroffen und hatte mittags eine längere Konferenz mit Tisza und Baron Wenckheim. Tisza bleibt noch morgen hier.

Agram, 11. Oktober. Der landtägliche Abreßentwurf erachtet durch die glänzenden Siege der Armee die Aufgabe des ungarischen Königs, die durch der Zeiten Ungunst entfremdeten Länder seiner Krone wiederzugeben, für erfüllt und glaubt, die Occupationsaufgabe sei nur zu lösen, wenn die Organisation der occupierten Provinz allmählig dem Organismus Dalmaziens, Kroaziens und Slavoniens in ihrem staatsrechtlichen Verhältnisse zu Ungarn angepaßt und die Integrität der Königreiche Dalmazien, Kroazien und Slavonien rechtzeitig zur That wird.

Berlin, 11. Oktober. Der Reichstag nahm das Socialistengesetz bis inclusive § 4 nach den Kommissionsanträgen an.

London, 11. Oktober. General Haines soll den Oberbefehl über 35,000 Mann in Peshawer übernehmen. Der Ausbruch der Feindseligkeiten scheint unvermeidlich. Die Abtheilung in Peshawer erhielt angeblich den Befehl, Alimuzjid unverzüglich anzugreifen.

Wien, 10. Oktober. Wie die „Presse“ vernimmt, wurde der Reichsrath auf den 22. d. M. zur Wiederaufnahme seiner Verhandlungen einberufen. — Die „Budapester Korr.“ meldet: „Se. Majestät hat den Ministerpräsidenten Tisza mit der provisorischen Leitung des ungarischen Finanzministeriums und den Minister Baron Wenckheim mit der provisorischen Leitung des ungarischen Ministeriums des Innern betraut. Ministerpräsident Tisza conferierte heute abends längere Zeit mit dem Minister Baron Pretis. Morgen findet unter dem Präsidium Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz statt.“ — Präsident Dr. Reichbauer hat sich heute nachmittags nach Graz, Dr. Herbst heute abends nach Prag zurückbegeben.

Wien, 10. Oktober. Nach der „Pol. Korr.“ erhalten die Insurgenten in Novibazar Verstärkungen durch die Arnauten, aber infolge des Fortschrittes der kaiserlichen Truppen ist eine solche Panik eingerissen, daß die Städte Plevlje, Brepolje und Sjenica vollständig zur Unterwerfung bereit sind.

Berlin, 10. Oktober. Das hiesige Centralcomité für Pflege der Verwundeten im Kriege, „Rothes Kreuz“, überwies 10,000 Mark für die bosnische Occupationsarmee.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 11. Oktober.

Papier-Rente 61.10. — Silber-Rente 62.60. — Gold-Rente 71.45. — 1860er Staats-Anlehen 110.50. — Bank-Actien 784. — Kredit-Actien 226. — London 117.15. — Silber 100. — R. I. Münz-Dukaten 5.58 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.36. — 100 Reichsmark 57.90.

Wien, 11. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 226.—, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 139.75, österreichische Rente in Papier 61.10, Staatsbahn 253.50, Nordbahn 198.—, 20-Frankenstücke 9.36 1/2, ungar. Kreditactien 207.75, österreichische Francoanleihe —, österreichische Angloanleihe 101.50, Lombarden 68.50, Unionbank 67.75, Lloydactien 564.—, türkische Lose 21.50, Communal-Anlehen 89.—, Egyptische —, Goldrente 71.50, ungarische Goldrente —.—, Besser.

### Verstorbene.

Den 4. Oktober. Franz Pettan, Hausbesitzer und Gastwirth, 36 J., Schloßergasse Nr. 5, chronische Lungentuberkulose. — Agnes Cirar, Greislerin, 50 J., Borort Pradachvorstadt Nr. 29, Peritonitis. — Maria Erschen, gew. Vereinsdieners Tochter, 4 J. 2 Mon., Elisabeth-Kinderspital, Lungenentzündung. Den 6. Oktober. Johanna Jerschan, Oberconducteurs-Tochter, 19 J., Feldgasse Nr. 16, Lungenentzündung. — Johann Botauschek, Hausbesitzer, 70 J., Tirnauerergasse Nr. 9, Altersschwäche. Den 7. Oktober. Jakobina Anna Ogrinz, penf. k. k. Bezirkshauptmanns Tochter, 6 J. 2 Mon. 12 T., Kaiser-Josefs-Platz Nr. 1, Blutzehung. — Franziska Planlar, Tagelöhners-tochter, 3 J., Reber Nr. 9, Diphtheritis. Den 8. Oktober. Maria Kummer, Private, 31 Jahre, St. Josefspital, Gehirn-Entzündung. Den 9. Oktober. Franziska Pollid, Rudolfsbahn-Zugbegleiterstochter, 1 Stunde, Reber Nr. 3, Lebensschwäche. — Andreas Senekovic, k. k. Professors- und Refervelieutenants Sohn, 2 J. 5 Mon. 13 Tage, Knevgasse Nr. 5, Diphtheritis. — Maria

Fischer, Spinnfabriksarbeiterin, 20 Jahre, Bahnhofsplatz Nr. 2, Tuberkulose. — Josef Markusik, Sträfling im Kaffelstraßenhaus, 51 J., Selbstmord durch Erhängen.

Den 10. Oktober. Josefine Raunicher, k. k. Landesgerichtsraths-Gemalin, 43 J., Hilsberggasse Nr. 3, Gehirn-Entzündung. — Maria Zafelj, Privatbeamtenwitwe, 68 J., Salendberggasse Nr. 6, Entartung der Unterleibsorgane. — Anna Tribul, 29 J., Waisenhaus, Handelsmannstochter, Petersstraße Nr. 17, Lebensschwäche.

### Im Zivilspitale:

Am 1. September: Rosalia v. Schöpfer, 60 J., Infirmitätsarme, Lungentuberkulose; Johann Birnat, 37 J., Gändler, Abend überbracht; Johann Pecar, 78 J., Spektieur, Arterie. — Am 2.: Josef Kapielic, 30 J., Schriftsetzer, Lungen- und Tuberkulose; Martin Kopavnit, 62 J., Inwohner, Wasser- und Blut-Verstopfung; Anton Kocelj, 50 J., Arbeiter, Phämie. — Am 3.: Johann Gabrovsek, 42 J., Inwohner, Lungentuberkulose; Maria Mahovine, 14 Mon., Arbeiterstochter, Atrophie; — Am 4.: Bodnik, 65 J., Inwohnerin, Lungentuberkulose. — Am 5.: Johann Baden, 66 J., Inwohner, Marasmus; Ludwig Haderl, 22 J., Uhrmacher, Morbus Brightii. — Am 9.: Georg Pleun, 52 J., Diurnist, Lungentuberkulose; Anton Stujca, 63 J., Dienstenfänger, Atrophie. — Am 10.: Thomas Jever, 63 J., Inwohner, Morbus Brightii. — Am 14.: Franz Luit, 63 J., Inwohner, Marasmus. — Am 15.: Johann Marincic, 34 J., Diurnist, Lungentuberkulose.

### Angelkommene Fremde.

Am 11. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Kramer, Pfarrer, Obertratin. — Freund, Biringen, Polland und Maschner, Kiste, Wien. — Claviere, Postdirektor i. P., Benedig. — Zellpibel, Kiste, Schwarzb. — Braune, Privat, Gottschee. — Lufkowitz, Kiste, Schwarzb. Holzhandler, Traunitz. — Müller, Kfm., Kiste, Kirchheim. — Beratoner, k. k. Bezirksrichter, f. Sohn, Graz. — Surz, und Ogorenc, Kiste, Rudolfswörth. — Dolina. — Fleischmann, Reis., Wien. — Prettenhofer, Bauer, Graz. Hotel Europa. Klatic und Müller, Patraz. — Teclap, Trieste.

### Lottoziehung vom 9. Oktober:

Prag: 21 64 89 77 5.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) neu in Szene gesetzt: „Angot, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Acten von Glaville, Giraudin und Koning. Musik von Charles Lecocq.“

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Monats	10-50
11.	7 U. Mg.	737.43	+11.2	windstill	Regen	Regen
	2 " N.	738.73	+14.1	SO. schwach	Regen	Regen
	9 " Ab.	739.96	+12.4	SO. schwach	Regen	Regen

Regen den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 12.6°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Dankfagung.

Gesertigter bringt hiemit den innigsten, aufrichtigsten Dank allen, die sich beim Löschen des am 3. d. M. auf meiner Kaminmühle in Gleinitz ausgebrochenen Brandes betheiligten; insbesondere aber der löblichen Feuerwehrlaibach, der k. k. Garnison- und besonders noch Herrn Anes, Bürgermeisters in Gleinitz, sowie der löblichen Feuerwehrlaibach, welche zum größten Theile so schnell herangeeilt und mit rastlosem Eifer, unter größter Aufopferung, an der Bewältigung des Feuers arbeiteten, und die Rettung der weiteren Gebäude bewirkte.

Gleinitz, 9. Oktober 1878.

J. Gollub.



### Anna Polley geb. Pirant,

Haus- und Realitätenbesitzerin,

heute vormittags 10 Uhr nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 52. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der Unvergesslichen, viel zu früh Dahingeschiedenen wird Sonntag den 13. d. M. nachmittags 1/2 4 Uhr, in der Todtenkapelle am Friedhofe zu St. Christof gehoben und dorthelbst zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche St. Jakob gelesen werden.

Wäge der theueren Verbliebenen ein freundliches Andenken bewahrt bleiben.

Laibach am 11. Oktober 1878.

Oskar Polley, k. k. Schatzungsreferent, Anton Polley, Ingenieur, Söhne. Olga Pittamit, Marie Macale, Töchter. Alfons Pittamit, Doktor der Medizin, Vincenz Macale, Handelsmann, Schwiegereltern. Carla Macale, Marie Macale, Erbschwestern.